



Bericht des Präsidenten für das Jahr 2025

*"Les Européens ont la montre,
nous avons le temps"*

Afrikanisches Sprichwort

Geschätzte Spenderinnen und Spender
Geschätzte Leserinnen und Leser

"Die Europäer haben die Uhr, wir haben die Zeit". Ein afrikanisches Sprichwort, welches nicht nur so dahingesagt, sondern auch gelebt wird.

Vor langer Zeit habe ich einem guineischen Freund eine Swatch-Uhr geschenkt. Der Mann nahm diese mit Freude an und sagte mir, dass er sie sorgfältig aufbewahren werde. Ich entgegnete, dass die Uhr nicht zum Aufbewahren, sondern zum Tragen gedacht sei. Noch heute erinnere ich mich an sein Lachen, als er mir antwortete, dass er die Zeit auf einer analogen Uhr nicht zu lesen wisse.

Ebenso amüsiert nahm ich bei mehr als einer Gelegenheit zur Kenntnis, dass für viele Afrikaner bei einer Uhr mit Digital-Anzeige nur die Ziffern vor dem blinkenden Doppelpunkt als Uhrzeit zählen. Wenn die Uhr beispielsweise 10:47 anzeigt, ist es gemäss ihrem Verständnis immer noch zehn Uhr.

Während wir in unseren getakteten Alltags permanent auf die Uhr starren, lassen wir uns gleichzeitig das Gefühl für den Moment rauben. Zumindest während meiner Aufenthalte in Guinea, kann ich mich dem "Zwang", am Morgen einen Wecker zu stellen und tagsüber von Termin zu Termin zu hetzen, glücklicherweise meist entziehen. Und ich empfinde es in Guinea weniger schlimm in einem Vorzimmer oder auf einer Restaurant-Terrasse anderthalb Stunden auf die Person zu warten mit der ich verabredet bin, als hier in der Schweiz eine Minute darauf zu warten, dass der letzte Sitzungsteilnehmer erscheint. Ich empfinde es in Afrika als weniger schlimm, für eine Strecke von 52 Kilometern bis zu vier Stunden zu gebrauchen, als wenn bei uns jemand beim Schalten von Rot- auf Grünlicht nicht innerhalb von drei Sekunden losfährt. Während bei uns die Zeit rast, plätschert sie in Guinea dahin. Während wir in einer *Zeit-ist-Geld-Mentalität leben*, gilt in Afrika bis heute, dass die Zeit dazu da ist, Gemeinschaft und soziales Miteinander zu pflegen. Es wird der nie wiederkehrende Augenblick gelebt, die Gegenwart, das kostbare Hier und das wertvolle Jetzt.

Zugegeben: Als vorausschauender, an jede Möglichkeit, vom schlechtesten bis zum besten Fall, denkender und dauerbesorgter Schweizer stresst es mich meist, wenn in Guinea vieles im letzten Moment erledigt wird. Ich habe aber auch Bewunderung dafür, dass es schlussendlich immer irgendwie funktioniert. Darum ist mein ganz persönliches Fazit: **Etwas mehr Afrika, etwas mehr Guinea und somit etwas mehr Gelassenheit und Lebensfreude würde uns Schweizern guttun.**

Mit einigen Bedenken habe ich im Februar 2026 sieben Kinder- und Jugendbücher und Kartenspiele mit nach Guinea genommen, welche das Erlernen des Lesens einer Uhr erleichtern sollen. Diese ergänzen seither unsere Waisenhaus-Bibliothek.

Bevor ich die Lehrmittel in meinen Koffer gepackt habe, habe ich gezögert. Ein "schlechtes Gewissen" plagte mich. Ich fragte mich, ob es nicht einer "Verwestlichung", einer "Europäisierung" gleichkommt, wenn ich die Kinder dazu animiere, den Umgang mit der Uhr und der Zeit zu lernen. Und ich fragte mich, ob es an mir ist, die Bewohnenden den Umgang mit etwas zu lehren, was sie vielleicht nie brauchen oder sie sich anderweitig zu helfen wissen werden.

Ich habe die Bücher trotzdem mitgenommen. Denn ich weiss, dass es in unserem Haus Kinder gibt, die darauf brennen zu lernen. Ich weiss, dass dereinst Jugendliche studieren und sich spätestens dann an Stundenpläne werden halten müssen. Ich weiss, dass es Medikamente gibt, die täglich zur selben Zeit eingenommen werden müssen. Und schlussendlich ist es jedem unserer Bewohnerinnen und Bewohner selbst überlassen, sich das Lesen einer Uhr anzueignen oder nicht.



1. Waisenhaus rocCONAKRY

Ende 2025 beherbergte unser Haus 29 Kinder und Jugendliche zwischen 16 Monaten und 15 Jahren. Nebst Bewohnerinnen und Bewohnern, welche neu zu uns gekommen sind, haben uns auch einige verlassen und sind in ihren erweiterten Familienkreis zurückgekehrt.

Unser **Personal** steht vor der stetigen Herausforderung, 29 jungen Persönlichkeiten ein liebevolles Zuhause zu bieten. Dies ist nicht immer ganz einfach, weil es doch 29 verschiedene Charaktere mit 29 verschiedenen Herkünften und meistens sehr traurigen Vorgeschichten sind. Es sind – nur um ein paar Beispiele zu nennen – Voll- und Halbwaisen, es sind ausgesetzte Kinder, es ist ein Mädchen, welches im Alter von zwölf Jahren zwangsverheiratet worden ist, es sind Buben, welche bisher roh und gewalttätig erzogen worden sind und es sind zwei Mädchen mit massiven körperlichen Einschränkungen.

Darum zolle ich unseren neun Mitarbeitenden allerhöchsten Respekt, wie sie mit den oftmals schwierigen Situationen umgehen. Das Lachen, das vergnügliche Gejohle, die Gesänge und die spürbare Lebensfreude, welche ich bei meinen Besuchen im Haus rocCONAKRY immer wieder wahrnehme, zeigen mir, dass unsere Angestellten wunderbare und bemerkenswerte Arbeit leisten.

Dies soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es manchmal auch zu Friktionen und zwischenmenschlichen Schwierigkeiten kommt, wie es halt in einer Familie so üblich ist.

Als **Arbeitgeber** zeichnet uns aus, dass wir neben den Salären für unser Personal die Arzt- und Medikamentenkosten übernehmen und alle Mitglieder des Teams bei uns kostenlos verpflegt werden.

Reisen nach Guinea im Jahr 2025

Vom 20. Oktober bis am 23. November war Lynn SCHILLIGER nach 2023 das zweite Mal in Guinea. Lynn hat während des grössten Teils ihres fünfwöchigen Aufenthalts im Waisenhaus gewohnt und Zeit mit den Kindern verbracht. Lynns eindrückliche Schilderungen und ihre differenzierten Wahrnehmungen können Sie später in diesem Jahresbericht nachlesen.

Zwischen dem 7. und dem 18. November war Sabine ROLLA ebenfalls in Guinea.

Ich selbst habe drei Reisen nach Guinea unternommen, und zwar vom 5. bis am 22. Februar, vom 4. bis am 11. September sowie vom 7. bis am 23. November.

Bildung / Schule

Mit zwei Ausnahmen besuchen alle uns anvertrauten Kinder die Schule *M-Kayol*. Selbst Kinder, welche zu uns gekommen sind, ohne vorher je eine Schule besucht zu haben, werden entsprechend ihren Fähigkeiten eingeschult.

Auch Mariama Diallo, von welcher ich in meinem letzten Jahresbericht geschrieben habe, nimmt trotz ihres Handicaps stolz am Unterricht teil. Ihre Schwierigkeit, sich verbal auszudrücken und die Unmöglichkeit, dass sie schreiben kann, tun ihrer Aufnahmefähigkeit keinen Abbruch. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei den Lehrpersonen und bei ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, dass sie Mariama so gut aufgenommen haben und fürsorglich und hilfsbereit mit ihr umgehen.

Unsere finanzielle Situation erlaubt es uns zudem, dass wir nach wie vor Emmanuel Foromo als Nachhilfelehrer und Hausaufgabenhelfer engagieren können. Emmanuel hat eine beeindruckende Art, mit Kindern und Jugendlichen umzugehen und lässt sich scheinbar durch nichts aus der Ruhe bringen.



Freizeit / Sport

Unsere beiden Aufsichtspersonen, Mamadou DIALLO und Ibrahima KOUROUMA, haben angefangen, in unregelmässigen Abständen Turniere auf unserem eigenen Fussballfeld zu organisieren. Dazu werden jeweils Kinder und Jugendliche aus der Nachbarschaft eingeladen.

Direktorin Pauline Pola DORÉ-TRAORÉ veranstaltet zudem immer wieder Spielnachmittage. Diese umfassen Besuche von Kindern und Betreuungspersonen aus anderen Waisenhäusern bei uns, bei ihnen oder in öffentlichen Parks.



Nähatelier

Keine Neuigkeiten. Zum Nähatelier werde ich mich, wenn nötig, im nächsten Jahresbericht wieder äussern.



Brotbäckerei

Wegen eines Risses im Kamin mussten wir Ende 2025 die Bäckerei vorläufig ausser Betrieb nehmen. Sobald wir über die finanziellen Mittel verfügen, werden wir den Ofen und den Kamin neu konstruieren. Der Ofen soll dabei etwas kleiner gebaut werden damit wir Holz sparen können.

Lynn Schilligers Eindrücke von ihrem Aufenthalt in Guinea

An dieser Stelle will ich nun wie angekündigt Lynn zu Wort kommen lassen. Sie hat einen erheblichen Teil ihres letztjährigen Aufenthalts zusammen mit den Kindern und unserem Personal verbracht.

Bonjour mes amis! – Je m'appelle Lynn oder den Kindern von rocCONAKRY besser als Lynnyé bekannt. Nach meiner ersten Reise nach Coyah im Januar 2024 durfte ich im Oktober und November 2025 wieder fünf Wochen in Guinea verbringen. Nachdem das Thema in den vergangenen Jahren für mich nie ganz abgeschlossen war, freute ich mich umso mehr auf das Wiedersehen mit «meinen Kindern».

Am Flughafen in Conakry wurde ich vom Chauffeur des Waisenhauses abgeholt und auf direktem Weg ins Waisenhaus gebracht. Kaum öffnete sich das Eingangstor, stürmten auch schon 25 kreischende Kinder auf mich zu. Ein herzlicheres Willkommen könnte man sich nicht wünschen und ein bisschen fühlte es sich direkt wieder wie zuhause an.

Die Ausgangslage auf dieser Reise war eine andere als beim ersten Mal. Weder hatten die Kinder Schulferien noch hatte ich geplant, regelmässig in die Hauptstadt zu reisen. Stattdessen war ich während einiger Wochen ein fester Bestandteil des Betreuungsteams der Kinder.



Der Tag der Kinder startet früh. Bereits um 5:30 Uhr stehen die Ältesten auf, um vor der Schule die ersten Hausarbeiten wahrzunehmen. Es wird gewischt, der Boden geputzt und der Abfall zusammengetragen. Sind diese Aufgaben erledigt, werden auch die jüngeren Kinder geweckt und für die Schule vorbereitet. Alle Kleineren haben ein älteres Kind, das eine gewisse Verantwortung für Ersteres trägt und es beim Tagesablauf unterstützt. So werden auch die Jüngsten am Morgen innert kürzester Zeit gewaschen, eingecremt, in ihre Schuluniform gesteckt und zum Frühstück gebracht. Nach dem täglichen Butterbrot und «Café» (süsser Schwarztee mit viel Milch) geht es auch schon los zur Schule.

Der Schulweg der rocCONAKRY-Kinder könnte auch als Abenteuerreise beschrieben werden, verglichen mit meinem eigenen 5-minütigen Weg die Strasse herab zum Schulhaus. Zuerst wird der Bus geladen. Dies ist bereits eine organisatorische Meisterleistung. Auf die vermutlich circa 12 offiziellen Plätze im Minibus werden etwa 25 Kinder verteilt. Dies drückt jedoch nicht im geringsten auf die Stimmung und so wird bereits am Morgen jeweils im Bus gesungen und die am Vortag geübten Gedichte aufgesagt. Kaum verlässt man das Waisenhaus, die nächste Herausforderung: Die Strassenverhältnisse. Nach der Regenzeit sind die Sand- und Steinstrassen ausgeschwemmt und es bilden sich riesige Löcher in der Strasse. Mit dem Bus unterwegs stellt dies eine erhebliche Hürde dar und führt dazu, dass aus dem relativ kurzen Weg eine wilde Fahrt wird.

Den Tag verbringen die Kids dann in der Schule. Währenddessen habe ich im Waisenhaus oft mit den «Mamas», den Betreuerinnen der Kinder, gekocht. In den letzten zwei Jahren kam eine neue Frau dazu, die das Kochen übernimmt und durch deren Arbeit das Essen der Kinder noch um einiges vielseitiger geworden ist. Kochen bedeutet nicht bloss das möglichst schnelle Zubereiten einer grossen Menge von Essen, sondern es ist das Austausch, einander helfen und Zusammensein, die aus einer alltäglichen Tätigkeit ein kleines Highlight macht. Begleitet ist das ganze natürlich von viel afrikanischer Musik und dem Gesang der «Mamas».

Mitte Nachmittag werden die Kinder wieder aus der Schule abgeholt. Zuhause wird dann wieder zusammen gegessen und über das Erlebte gesprochen. Nach einer Pause geht es im Waisenhaus weiter mit «répétition». Ein eigens für die Kinder angestellter Nachhilfelehrer vertieft den in der Schule in grossen Klassen erarbeiteten Stoff. Auch diesen Mann kannte ich zuvor noch nicht und ich war begeistert, mit welcher Hingabe er den Kindern sein Wissen vermittelte und individuell auf Schwierigkeiten einging. Für die Jüngsten auch regelmässig in Form von Liedern oder Sprechgesang.

Wurden die Jüngsten dann entlassen, startete erst richtig meine Zeit. Sofort stürmten alle in Richtung meines Zimmers, um sich die Malbücher und Stifte zu holen, damit sie ihre Kunstwerke erstellen konnten. Besonders schön war es für mich, die Fortschritte zu sehen, die so viele der Kinder in den letzten zwei Jahren gemacht haben. Nicht nur bezogen auf ihren Umgang mit Stift und Papier, sondern auch bezüglich Lebenseinstellungen, ihren Umgang mit anderen Kindern und ihrem Selbstwertgefühl. Immer wieder ertappte ich mich dabei, wie ich die Kinder mit einem breiten Lächeln auf dem Gesicht beobachtete und mich ein unglaublicher Stolz erfüllt hat, weil es eben doch irgendwie «meine Kinder» sind.



Nebst den ganzen Schwärmereien sind es eben aber doch auch Kinder mit ihrem ganz eigenen Kopf. Einige davon mit Vorgeschichten, die tiefe Wunden hinterlassen haben. Die unterschiedlichen Charaktere, die im Waisenhaus aufeinandertreffen und 24/7 zusammen sind, führen regelmässig zu Konflikten. Dies ist mir dieses Mal vermehrt aufgefallen, verglichen zu meiner letzten Reise. Dem versucht man jedoch jetzt mit neuen Beschäftigungen oder getrennten Aktivitäten der älteren und jüngeren Kinder entgegenzuwirken. Ein weiterer Punkt, der mir aufgefallen ist und den die betreuenden Frauen nun versuchen umzusetzen, ist der sorgfältige Umgang mit Materialien.

Die «Mamas», die aktuell im Waisenhaus arbeiten, sind wundervoll. Eine Mama kannte ich bereits von meinem ersten Aufenthalt und ihre Arbeit mit den Kindern imponiert mir sehr. Sie geht als Vorbild für die Kinder voran, kommuniziert auf ihre ganz eigene und sehr respektvolle Art und Weise mit den Kindern und ist dennoch für jeden Spass zu haben. Tag und Nacht sind diese Frauen für die Kinder da und nehmen wirklich die Rolle der Eltern ein.

Zwei weitere Personen, die meinen Aufenthalt ganz speziell gemacht haben, sind Ciré und Marcel. Marcel ist der jüngste Bewohner und ein echter Charmeur. Mit seinem Lächeln wickelt er alle um den Finger. Zudem liegt ihm das Tanzen im Blut und mit seinen frechen Aktionen bringt er alle zum Lachen.

Ciré ist handicapiert und bleibt deshalb den Tag hindurch zuhause. Stundenlang



haben wir zusammen Ball oder Verstecken gespielt, gezeichnet und an den Geländern des Waisenhauses laufen geübt. Trotz ihrer Beeinträchtigung ist Ciré unglaublich fröhlich und ihr ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, macht unglaublich Freude. Ciré war bereits bei meiner ersten Reise bei rocConakry und dementsprechend eng wurde auch dieses Mal unsere Verbindung wieder. Am Tag vor meiner Abreise sass Ciré stundenlang in meinem Zimmer und hat mir beim Aufräumen zugesehen. Ich habe ihr erklärt, dass ich wieder nachhause gehen muss und durch den ganzen Prozess des Kofferpackens hat auch sie verstanden, dass ich gehen werde. Irgendwann hat sie begonnen, mit mir Kleider zu falten und den Koffer zu füllen. Schlussendlich sassen wir beide weinend am Boden des Zimmers, weil der Abschied so nahe bevor stand...



Für mich sind sowohl die Kinder als auch die «Mamas» bei rocCONAKRY während der fünf Wochen in Guinea zu Familie geworden, umso trauriger machte mich das Tschüss-Sagen. Einige Tränen sind geflossen und für mich ist erneut der Entschluss gefallen, dass dies nicht meine letzte Reise gewesen sein wird.

Danke, liebe Lynn, für deine eindrücklichen und berührenden Schilderungen!!!

2. Weitere unterstützte Institutionen

Im Jahr 2025 hat rocCONAKRY zudem die folgenden Institutionen finanziell unterstützt:

- **Waisenhaus *Hakuna Matata*, Dabompa-Quartier, Conakry**
mit **GNF 1'000'000 GNF** (≈ 88 CHF).

Ich hatte in früheren Berichten über das Waisenhaus und Mama Laurence geschrieben und gehe dieses Jahr nicht näher darauf ein.

- ***Union Guinéenne des Aveugles et Malvoyants (UGAM)***
Schule für nicht-sehende und sehbehinderte Kinder,
Ratoma-Quartier, Conakry
mit **GNF 10'000'000 GNF** (≈ 881 CHF).

Ich hatte in früheren Berichten über Georges Niang und die beeindruckende Arbeit von UGAM berichtet und will mich hier nicht wiederholen.

- ***Club Elles*, Conakry**
mit **5'000'000 GNF** (≈ 440 CHF).

Eine Gruppe junger Frauen, welche sich für die Rechte von Mädchen einsetzt. Insbesondere ihr Einsatz gegen Genital-Beschneidung, arrangierte Ehen und Zwangsehen verdient höchste Anerkennung. Vertreterinnen von *Club Elles* besuchen unsere Kinder immer wieder und tragen einen Teil dazu bei, dass bei uns Kinder jeden Alters adäquat über ihre Rechte aufgeklärt sind.

- ***Club Une fille, un avenir*, Conakry**
mit **GNF 5'000'000** (≈ 440 CHF).

Wir haben dem Club *Ein Mädchen, eine Zukunft* einen einmaligen Beitrag zu ihrer Gründung bezahlt. Die jungen Frauen setzen sich für gleichwertige Chancen von jungen Frauen zum Start ins Studiums- und Berufsleben ein.

- ***Musikgruppe Tiabala*, Coyah**
mit **GNF 1'500'000** (≈ 132 CHF).

Die Gruppe junger Musizierenden und Tanzenden gestalten von Zeit zu Zeit das Sonntagnachmittag-Programm in unserem Waisenhaus.

- **Spenden verschiedener Kirchen, Kirchgemeinden und Pfarreien**

Im Jahr 2025 haben uns die

- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Sursee LU
- Katholische Kirchgemeinde Rothenburg LU
- Katholische Kirchgemeinde Root LU
- Katholische Pfarreien St. Anton • St. Michael, Luzern und
- Katholische Pfarrei St. Leodegar, Luzern

finanziell unterstützt.

Herzlichen Dank an Sie alle, welche uns helfen, das zu tun, was wir tun!

- **März 2025 / Scheckübergabe von Kiwanis International an rocCONAKRY**

Am Samstag, 15. März 2025, durfte ich auf Einladung von Heini FELDER, Kiwanis Club Entlebuch, am Divisionsfest 2025 teilnehmen. Hierbei wurde mir ein Cheque in der Höhe von **6'000 CHF** überreicht. Das Geld wurde von den nachfolgend abgebildeten Clubs der Division 10 gesammelt und gespendet.

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten sehr herzlich für den Cheque, aber auch für den schönen Abend bei feinem Essen.



- **Juli 2025 / Neue Homepage**

Wir haben eine neu gestaltete Homepage und laden Sie herzlich ein, diese zu besuchen.

Unter www.rocconakry.ch finden Sie Grundsätzliches zu unserem Verein, ebenso News, sämtliche Berichte der vergangenen Jahre, einen QR-Code, um Spenden zu tätigen usw.

Ich bedanke mich bei den Erstellern der Homepage, welche ungenannt bleiben möchten.

- **September 2025 / Besuch einer SEM-Delegation**

Am Mittwoch, 10. September 2025, stattete uns eine Delegation des Staatssekretariats für Migration (SEM) einen Besuch ab. Dabei konnten sich Grégoire CRETZAZ und Hervé MEUWLY von der Umsetzung der in der Vergangenheit mit dem SEM realisierten Projekte überzeugen.

Es war auch für die Kinder ein aufregender Tag, konnten sie doch ihre geübten Tänze und Gesänge vorführen.

Wir alle wurden von unserer Waisenhaus-Köchin Fanta CAMARA hervorragend bekocht und genossen das Brot aus unserer hauseigenen Bäckerei.



- **Oktober 2025 / Spende der Hans Rüdüsühli Stiftung, Luzern**

Ich bedanke mich aufrichtig bei Dr. iur. Marc KAESLIN und MLaw Marco KAESLIN, dass die *Hans Rüdüsühli Stiftung* uns auch dieses Jahr wiederum mit sehr grosszügigen **7'500 CHF** unterstützt hat. Ihr Zuschuss lässt mich jedes Jahr aufschnaufen!



- **Dezember 2025 / Generalversammlung**

Die rocCONAKRY-GV fand am 15. Dezember 2025 bei mir zu Hause statt. Vizepräsident Michael MUTHER hat das Protokoll erstellt.

Nach etwas mehr als dreizehn Jahren hat unser Gründungsmitglied und Kassier, Senad Sakic, seinen Rücktritt eingereicht.

Ich bedanke mich bei Senad an dieser Stelle für seine tadellose und äusserst genaue Buchführung seit 2012. Senad, ich wünsche Dir für dein politisches und berufliches Engagement alles Gute. Ich weiss, dass Du diese Tätigkeiten mit derselben Leidenschaft und demselben Schwung ausübst, wie Du dies für unseren Verein getan hast.

Mit Beat Schilliger hat sich ein hervorragender und ebenso gewissenhafter Nachfolger für Senad gefunden. Danke Beat, dass Du dieses Amt angenommen hast und künftig unsere Buchhaltung führen willst.

An der GV wurde zudem Lynn Schilliger (Beats Tochter) in den Vereinsvorstand gewählt. Ich freue mich, dass Lynn mit ihrer Herzlichkeit, ihrem Lachen, ihrem Optimismus und ihren grossartigen zwischenmenschlichen Qualitäten künftig ihre Sichtweise einbringen wird. Und ich bin überzeugt, dass Lynn mit ihrer feinen Beobachtungsgabe und ihrem Verantwortungsbewusstsein die Ausrichtung unseres Vereins massgeblich beeinflussen wird.

- **März 2026 / Druck des Jahresberichtes**

Einmal mehr haben wir auch dieses Jahr wieder auf die finanzielle Unterstützung des **Kiwanis Club Sempachersee**, vertreten durch Stefan KIRCHHOFER und Otto SCHMID, zählen dürfen. Sie haben die Hälfte des Drucks dieses Jahresberichts übernommen.

Die andere Hälfte hat uns Gregor LÖTSCHER von der **WM Druck Sempachersee AG** erlassen.

Ich bedanke mich bei ihnen für ihre jährliche Unterstützung.

4. Schlussworte und Danksagung

Wieder einmal zieht es mich dazu hin, meine Liebe zu Guinea und seinen Bewohnern in Worte zu fassen. Die Faszination für dieses Land ist auch nach bald vierzig Besuchen ungebrochen, selbst wenn die erste Wucht des kulturellen Unterschieds zu unserer kleinkarierten Schweiz einer vertrauten Begeisterung gewichen ist. Denn sobald ich in Conakry den *Ahmed Sékou Touré International Airport* verlasse, sind sie sofort wieder da, diese gefühlten tausend Sinneseindrücke. Da ist dieser einzigartige Geruch nach feuchtem, rotem Sand, heissem Boden, Früchten und blühendem Leben, begleitet vom fröhlichen Lachen der Menschen. Afrobeats pulsieren durch die Luft und oftmals bewegen sich die Leute im Rhythmus der Musik. Und wenn dann noch stolze Guineerinnen und Guineer in ihren leuchtend-farbigen Pagne-Kleider an mir vorbeiziehen, ist das faszinierende Bild vervollständigt und ich weiss: Ich bin wieder da, im unberechenbaren Leben Guineas.

Aber all das darf die Kehrseite nicht verdecken – jenes Guinea, das weh tut. In Conakry sind es die vermüllten Strassen, das alltägliche Verkehrschaos und die schiere Not der Menschen, die einen jäh zurückholen. Während das bunte Treiben die Sinne berauscht, bleibt die bittere Realität unübersehbar: Bettelnde Menschen, Kinder, die auf der Straße leben, Hunger, und ein medizinisches System, das oft am Ende seiner Möglichkeiten steht.

Trotzdem: Guinea ist für mich kein Land der Resignation, sondern der Hoffnung und der Möglichkeiten. Und deshalb liegen mir dieses Land und rocCONAKRY so am Herzen. Denn wir geben den uns anvertrauten Kindern nicht nur ein Dach über dem Kopf, genügend zum Essen und zum Trinken, Schulbildung und medizinische Versorgung! Nein, wir und vor allem unsere ausnahmslos guineischen Angestellten geben diesen Kindern ein Stück Würde zurück. Das Stück Würde, welches im Strassenstaub Conakrys oder im gewalttätigen Elternhaus oft verloren zu gehen droht. Und genau deshalb, geschätzte Leserinnen und Leser, sind wir auf Ihre Spenden angewiesen. Ich bedanke mich bei Ihnen allen, welche uns in der Vergangenheit unterstützt haben oder dies zu tun gedenken. Wir sind auf jeden Franken angewiesen und setzen ihn gewissenhaft ein.

Das Leben hat mich gelehrt, jeden Tag, jede Unterhaltung, jeden Brief, jeden Bericht



positiv abzuschliessen versuchen. Und das fällt mir im Fall von Guinea auch überhaupt nicht schwer. Bei all der Tristesse und Hoffnungslosigkeit, die mich manchmal überfallen, gibt es nämlich diese Momente, die alles wettmachen. Beispielsweise wenn eines "unserer" Kinder als Beste seiner Klasse abschneidet. Wenn ein behindertes Mädchen, welches wir beherbergen, entgegen fast aller Prognosen zu laufen beginnt. Und jeden Tag, wenn die Sonne in Guinea spektakulärer auf- und untergeht als irgendwo sonst. Und jedes Mal, wenn ich merke, dass in Guinea nicht nur das Klima wärmer ist als bei uns in der Schweiz, sondern auch das Miteinander und die Gastfreundschaft.

Luzern, 10. März 2026

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Roger Glur', is written above the printed name.

Roger Glur
+224 629 59 99 99 (GUI)
+41 79 226 26 45 (CH)

Entgegen diesem Bild ist die Luft bei rocCONAKRY nicht raus. Aber damit wir so weitermachen können wie Lynn und ich es im vorliegenden Bericht geschildert haben, sind wir auf **Ihre Spende** angewiesen!



Für Ihre finanzielle Zuwendung bedanken wir uns ganz herzlich. Spenden an den Verein rocCONAKRY sind bei der Einkommens- bzw. Gewinnsteuer abziehbar.

Ihre wertvolle Spende erreicht uns unter

rocCONAKRY
Luzerner Kantonalbank
IBAN CH78 0077 8191 8364 2200 1

oder dem nebenstehenden QR-Code.

